

Department des Innern

Ambassadorshof
 4509 Solothurn
 Telefon 032 627 23 11
 Telefax 032 627 76 81
 aso@ddi.so.ch
 www.aso.so.ch

Situationsanalyse und Bedarfserhebung für Gesundheitsförderung, Prävention sowie Früherkennung und Frühintervention an den Solothurner Schulen

Abstract

Auftrag und Zielsetzung

Im Auftrag des Regierungsrats (RRB Nr. 2010/1287 vom 6. Juli 2010) wurde zwischen September und November 2011 an den Solothurner Schulen eine Bedarfserhebung und Situationsanalyse zur Gesundheitsförderung, Prävention sowie Früherkennung und Frühintervention durchgeführt. Ziel der Erhebung war es, subjektive Meinungen und Erfahrungswerte aus den Schulen zu den Problemlagen, bestehenden Angeboten und Bedürfnissen betreffend Gesundheitsförderung, Prävention und Früherkennung abzufragen und eine Grundlage zur Ausarbeitung eines departementsübergreifenden Massnahmenplans Gesundheitsförderung, Prävention sowie Früherkennung und Frühintervention (Einführung SJ 2013/2014) zu schaffen.

Erhebungsdesign

Die Bedarfserhebung und Situationsanalyse setzte sich aus einem quantitativen und qualitativen Teil zusammen. An der quantitativen Onlinebefragung haben alle Schulleitungen des Kantons und eine Stichprobe der Lehrpersonen sowie der Schülerinnen und Schüler auf Sek I-Stufe teilgenommen. Die Beteiligung war mit 60% (Lehrpersonen) bis 91% (Schülerinnen und Schüler) sehr gut. Im zweiten, qualitativen Teil der Erhebung wurden Fokusgruppengespräche mit Eltern in deutsch, türkisch und albanisch sowie mit Schulsozialarbeitenden durchgeführt. Die geleiteten Gespräche dienten zur Ergänzung und Überprüfung der Ergebnisse.

Problemlagen

Zusammenfassend zeigt sich, dass die Problemlagen an den Solothurner Schulen vielfältig aber nicht gravierend sind. Auch nehmen Lehrpersonen und Schulleitungen die Situation an den Solothurner Schulen betreffend Problemlagen sehr ähnlich wahr.

Thematisch über alle Befragtengruppen wurden Konzentrationsschwierigkeiten und die Benützung des Mobiltelefons sowie des Computers für Chat und Spiele als häufigste Problemlage genannt. Auch die neuen Medien und deren Möglichkeiten zu Blossstellung, Mobbing und Gewalt werden besonders von Eltern und Schulsozialarbeitenden thematisiert und als Problem wahrgenommen. Bemerkenswert ist, dass Probleme rund um Ernährung, Gewicht und Bewegung ebenfalls über alle Befragtengruppen relativ häufig genannt wurden. Insgesamt wird der Substanzenkonsum und -missbrauch als geringfügigeres Problem wahrgenommen als die problematische Mediennutzung.

In der offenen Fragestellung wurden von Lehrpersonen, Schülerinnen und Schüler wie auch Schulsozialarbeitenden Vernachlässigungen durch die Eltern, fehlende Aufmerksamkeit gegenüber den Kindern und nicht funktionierende Familiensysteme genannt. Von Eltern mit Migrationshintergrund wurden Unsicherheiten im Umgang mit Unterschieden bezüglich Kultur und Sprache thematisiert.

Beanspruchung von Angeboten und Fachstellen

Schulen nutzen einfacher umsetzbare und „pfannenfertige“ Projekte häufiger als strukturorientierte und prozesshafte Projekte. Als Grund für die Nichtnutzung von strukturorientierten Projekten wurde nicht mangelnder Bedarf oder fehlendes Interesse angegeben, sondern nicht

vorhandene Zeitressourcen. Insgesamt zeigte sich, dass Gesundheitsförderung und Prävention eher als belastend wahrgenommen werden.

Bei Problemen oder Gefährdungen werden in der Regel Fachstellen beigezogen, welche nicht primär in den Handlungsfeldern der Gesundheitsförderung und Prävention tätig sind. Sehr häufig wird von Schulleitungen, Lehrpersonen und Schülerinnen und Schülern die Schulsozialarbeit (wo vorhanden) einbezogen. Rund 12% der befragten Schülerinnen und Schüler gelangten bisher mindestens einmal wegen eines Problems an die Schulsozialarbeit. Kontakte mit dem Schulpsychologischen Dienst, dem Sozialdienst oder dem Kinder- und Jugendpsychiatrischen Dienst kommen auch relativ häufig zustande. Die Schulleitungen wenden sich bei Fragen und Problemen auch ans Volksschulamt (VSA) und ans Institut für Weiterbildung und Beratung der Fachhochschule Nordwestschweiz.

Mehrheitlich sind alle Befragtengruppen relativ zufrieden mit den Fachstellenkontakten. Bei den Lehrpersonen zeigte sich, dass sie die Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeit sehr schätzen und äusserst positiv bewerten.

Bedarf an Gesundheitsförderung, Prävention und Früherkennung

- **Thematischer Bedarf**

In der Erhebung zeigte sich, dass sich Schüler und Schülerinnen zu Themen der sexuellen Gesundheit (Aufklärung, HIV/Aids, Beziehung), zu Bewegung und Ernährung sowie Alkohol, Tabak und Cannabis Informationen im Unterricht wünschen. Schulleitungen und Lehrpersonen sehen besonders bei der Förderung der Lebenskompetenzen, im Bereich von Ernährung und Bewegung sowie in der Mobbingprävention Bedarf. Die Eltern wünschen sich im Unterricht eine Art Lebensschulung (Kulturen, Religionen, Werte, etc.) für ihre Kinder.

- **Struktureller Bedarf**

Schulleitungen und Lehrpersonen sehen einen grossen Bedarf im Bereich von Früherkennung und Frühintervention und benötigen finanzielle und personelle Unterstützung sowie fachlichen Support um Früherkennung und Frühintervention umzusetzen. Auch im Umgang mit Konzentrationsschwierigkeiten machen sie den grössten Unterstützungsbedarf aus.

Die Eltern haben indirekt häufig das Thema Früherkennung und Frühintervention angesprochen. Auch wünschen Sie sich gemeinsame Veranstaltungen zu Gesundheitsförderung und Prävention für Eltern und Kinder.

Die Schulsozialarbeitenden und Lehrpersonen stellen einen Bedarf an Informationen zu den verschiedenen Angeboten und Projekten sowie deren bessere Koordination *in* den Schulen und *für* die Schulen fest. Gleichzeitig äussern sie einen Mangel an Zeit für Gespräche, Beobachtungen und Beziehungsaufbau.

- **Schlussfolgerung**

Grundsätzlich zeigte sich in der Erhebung, dass eine gemeinsame und gelebte Haltung, welche eine gesunde Entwicklung der Schülerinnen und Schüler ins Zentrum rückt, die Basis für eine gelingende Gesundheitsförderung, Prävention sowie Früherkennung und Frühintervention ist. Dies bedingt aber, dass den Verantwortlichen die entsprechenden Rollen und Ressourcen zugeschrieben werden.

Aus:

Carlo Fabian (Mai 2012): Situationsanalyse und Bedarfserhebung zu Gesundheitsförderung, Prävention sowie Früherkennung & Frühintervention an den Solothurner Schulen, Schlussbericht. FHWN in Kooperation mit RADIX.

September 2012, Petra Burger, Fachexpertin Prävention ASO.